

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 6 (1916)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Zukunfts-Kino  
**Autor:** Tor, Leo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719768>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“  
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:  
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—  
Ausland - Etranger  
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:  
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der  
Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich  
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272  
Zahlungen für Inserate und Abonnements  
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069  
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:  
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,  
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.  
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.  
Verantwortl. Chefredaktor:  
Dr. Ernst Utzinger.

## Zukunfts-Kino

Von Leo Tor, Zürich.

Wenn immer man auf einem Gebiete menschlicher Errungenschaft Zukunftsblicke in das verhüllte Reich ihrer Entwicklung tun will, um mit prophetischer Leuchte das undurchdringliche Dunkel einer aufdämmernden fernen Zeit zu ergründen, dann muss man sich — heute mehr denn je zuvor — davor hüten, den Geist der phantastischen und hohen Träume eines Jules Verne zu seinem Dienst heranzuziehen, und die verworrenen und traumhaften Gedankengänge einer Scheinwelt zu wandeln, von der man glaubt, dass sie einmal Wirklichkeit werden könnte. Andere glauben machen, dass das, was wir und unsere Nachkommen von der fernen Zukunft zu erhoffen haben, Wirklichkeit gewordenes Märchenreich sein werde, ist eine billige und verwerfliche Art, in die Zukunft zu leuchten. Und so wird es auch sein, wenn man den Scheinwerfer der Neugier in das Zukunftsreich der Kinematographie richtet: keine phantastischen Träume, sondern Wirklichkeit, Technik, System, Logik werden hier den Weg zu weisen haben.

Zukunftskino — welcher Art wird er sein, in welchen Grenzen der Mechanik werden sich seine kühn und geistreich ersonnenen Apparate bewegen? Was wird von dem heutigen Kino in ihm übrig geblieben sein, wird er sich stark verändern, werden die Filmbilder raffinierter, besser ausgedacht sein oder wird das ganze System der Projektion eine Änderung erfahren? Ueberhaupt: Inwieweit können wir heute schon die zukünftige Gestalt des Kinos ausdenken? Die Entwicklung eines jeden tech-

nischen, an Naturgesetze gebundenen Vorganges stellt eine lückenlose, logische Kette von Einzelfortschritten dar. In der Wirklichkeit gibt es nicht, wie in Jules Verne's Träumen, ein Ueberspringen und Missachten von Gesetzesmässigkeiten; Gravitation, Kohäsion, Brechung des Lichts, Magnetismus, Luftdruck, alles sind unabänderlich bestehende Kräfte und Werte, deren Zusammenwirken auch in Zukunft die Technik und alle ihre Erzeugnisse bestimmen werden. Die Kinematographie wird mit den Fortschritten der Wissenschaft veränderte und verbesserte Gestalt annehmen.

Eines der wichtigsten Probleme des Zukunftskino wird die Darstellung vollkommen körperhaft erscheinender Bilder sein. Man weiss schon heute, dass es sehr darauf ankommt, auf was für eine Fläche die Films projiziert werden. Von der gewöhnlichen, weissen Leinwand ging man zur präparierten, von dieser zur eigens hergestellten Projektions Scheibe über, die noch jetzt sehr gute Dienste leistet. Aber auch hier blieb die Technik nicht stehen, sondern sie schuf eine aus zahllosen kleinen Halbkugeln zusammengereihte Fläche, deren jede Halbkugel bei der Belichtung einen kleinen kreisförmigen Schatten wirft, so dass das aus vielen körnigen Schattenbildchen zusammengesetzte Projektionsbild ungemein plastisch und lebend erscheint. Die Zukunft wird aber noch weiter gehen.

Kann man denn noch weiter als bis zur vollkommenen Plastizität der auf eine Fläche geworfenen Film-

bilder gehen? Gewiss. Nicht die Leinwandfläche, nicht die Glasscheibe, nicht die aus Halbkugeln gereihte Projektionswand werden die Bühne des Zukunftskinos bilden, sondern eine regelrechte Tiefbühne wird aller Augen auf sich lenken. Eine kinematographische Tiefbühne! Ein dreidimensionaler Raum mit Kulissen, Hintergrund, Vorhang, Schnürboden, Falltüre, Rampenlicht und allen Illuminationseffekten . . . . Denn damit, was wir heute haben, sind die technischen Möglichkeiten der Projektion ja gar nicht erschöpft. Wer Schillers „Geisterschar“ gelesen hat mit jener Spukszene, in der eine gespensterhafte Gestalt mitten im dunkeln Zimmer auftaucht und sich bewegt, der weiss, was Schiller also schon wusste, dass man auf einen feinen weissen Rauch *laterna magica* Bilder projizieren kann, die sich bewegen, sobald der Rauch vom Luftzug bewegt wird. Das Problem der kinematographischen Tiefbühne liegt durchaus in dieser Gedankenrichtung. Es ist vorerst ein Problem der Technik, es wird gelöst werden aus optischen Erkenntnissen, stereometrischen und stereoskopischen Gesetzen. Wer hier ungläubig lächelt, der möge sich doch einmal vergegenwärtigen, was unsere Väter gedacht hätten, wenn man ihnen prophezeit haben würde, dass sich aus dem primitiven Stroboskop, jenem Kinderspielzeug, bei dem man durch die Schlitze eines angedrehten Zylinderrades auf kleinen Bilderbogen hüpfende Figuren und bewegliche Kreise bewunderte, — dass sich daraus der heutige Kino entwickeln werde. Man wird also eine Tiefbühne in die Kintheater einbauen, auf der ganz eigenartige Kulissen stehen, die die Umrahmung des Filmdramas bilden werden, man wird eine in der Luft aufgelöste, nur in dem Bereich der Tiefbühne gebannte Materie verwenden, die eine vollkommenere Art des in Schillers „Geisterseher“ erwähnten Rauches bedeuten wird und diese Materie wird die vom Kinoapparat projizierten Lichtstrahlen auffangen und zurückwerfen, so dass die Zuschauer ein frei im Bühnenraum stehendes Bild erblicken, das ganz neuartig leuchtet, weil das Projektionslicht nicht mehr nur eine Fläche beschlägt, sondern einen Raum erfüllt.

Ein nicht minder aussichtsreiches Problem wird dasjenige des vervollkommeneten Kinetophons sein. Das Kinetophon, wie man es heute nennt, wird buchstäblich ein Liliputding gegenüber dem Hyperkinetophon der Zukunft sein. Man wird im Freien Filmaufnahmen machen, und gleichzeitig werden Apparate mit ungeheuern Trichtern alle akustischen Eindrücke auf sensible Membranen übertragen, die sich nach dem Prinzip der Edison'schen Erfindung genau mit dem Photoaufnahme-Apparat bewegen. Diese Schalleindrücke werden bei der Reproduktion des Films im Kintheater durch mehrere über den Raum verteilte und geschickt verborgene eingebaute Trichter wiedergegeben, und zwar hundertfältig verstärkt durch riesige Mengen komprimierter Luft, so klar und deutlich, dass jedermann wettet, die Geräusche direkt aus der Natur zu vernehmen. Das Herandonnern eines im Film erscheinenden Eisenbahnzuges, das Trappeln von Pferdehufen, das Einstürzen eines brennenden Hauses (extra für das Kino niedergebrannt), das Rauschen eines Wasserfalls, werden ganz neue und beehrte

Effekte erzeugen. Der ganze Raum wird erfüllt sein von diesen Geräuschen, so dass niemand an etwas anderes denken kann. Das Vorüberfauchen eines Expresszuges wird dem Publikum so plastisch vor Augen geführt und in die Ohren gehämmert, dass der Eindruck unvergesslich bleibt, wenn er sich in eine interessante Handlung einbaut. Man wird weiter gehen: in den Dramen wird man das Rauschen der Gewänder, das Stimmengeflüster, das Schliessen von Türen, das Schlagen von Uhren, vernehmen und all' das wird den Handlungen einen ganz neuen Reiz verleihen.

Was die Filmsujets der Zukunft überhaupt anbetrifft, so ist, falls man die moderne Geistesrichtung verfolgt, vorauszusagen, dass aller billige Kitsch sich mehr und mehr vor den grossen, wertvollen Schöpfungen zurückziehen muss. Vor allem werden die harmlosen Trickfilms von heutzutage, so verwickelt sie oft scheinen, eine klägliche Rolle neben den Trickfilms der Zukunft spielen. Es wird Trickfilms von so neuartiger Wirkung geben, dass unsere heutigen Kinobesucher bei ihrem Anblick sprachlos wären. Gescheite und geschulte Köpfe, die gegen hohe Gagen immerfort für die Filmindustrie Neues zu ersinnen haben, werden mit Hilfe umfassender Kenntnisse auf optischem, chemischem, technischem und psychologischem Gebiet Bilder ausdenken, welche das Althergebrachte völlig umwandeln. Sie werden sich beispielsweise die Tatsache zunutze machen, dass durch einen verkehrt gehaltenen Feldstecher alles winzig klein erscheint, sie werden eigenartige Schwarz-Weiss-Films auf völlig schwarze Projektionsflächen vorführen und damit gespensterhafte Effekte erzielen. Sobald der automatische Aufnahmeapparat da ist (und er ist nicht mehr fern), wird man wirkliche Filmbilder aus Meerestiefen sehen, indem ein solcher Automat an Tauen meilientief ins Meer versenkt wurde, wo er beim Schein von Reflektoren das Leben der Unterwelt auf den Film bannte; man wird den Automat an grossen Registrierballons befestigen und Kinobilder vom Aufstieg in ungeheure Höhen über die Erde gewinnen. Man wird ins Kino gehen und eine Reise durch den Weltraum oder unter dem Meer mitmachen, während das Telegigantophon dazu die gleichen Musikstücke spielt, die in der grossen Oper zur selben Stunde von einem Monstreorchester interpretiert werden.

Dem Zukunftskino steht ein weites, unbegrenztes Feld offen, das die menschliche Errungenschaft mit ungeahnten Erzeugnissen beleben wird. Es wird eine Zeit kommen, wo man die Kinematographie als die grösste Erfindung des menschlichen Geistes schätzen wird.

## Notiz der Administration.

Die tit. inserierenden Firmen werden höflich ersucht, die Inserate stets 10 Tage vor Erscheinen der Hefte einzusenden. Für vom Auslande verspätet eingelaufene Texte kann keinerlei Gewähr übernommen werden.